

# Metal Only

Das einzig WAHRE Metalradio im Netz!

Band: Texas Flood (GB)

Genre: Southern Blues Rock

Label: Off Yer Rocka Recordings/Cargo Records

Album Titel: Young Dogs Old Tricks

Spielzeit: 42:27

VÖ: 12.12.2014



Ich muss zugeben, selten hat sowohl ein Album-Titel als auch der dazugehörige Bandname so gut zu dem gepasst, was da über eine knappe Dreiviertelstunde aus den Boxen schallt. "Young Dogs Old Tricks", besser hätte man wahrlich nicht umschreiben können, wie die Jungspunde von Texas Flood hier unverstellten, aber gleichsam zeitgemäßen Southern Blues Rock wiederaufleben lassen.

Lynyrd Skynyrd, ZZ Top, Joe Bonamassa; die Liste der potenziellen Acts, welche für den Sound von Texas Flood Pate gestanden haben könnten ist lang. Ich denke, dass ich mich nicht zu weit aus dem Fenster lehne, wenn ich hinzufüge, dass hier gelegentlich auch AC/DC oder gar Pearl Jam um die Ecke spähen. Musik eben, zu der man sich den angestaubten Cowboyhut aufsetzt, die Scheibe herunter kurbelt und mit wehendem Haar der Sonne entgegen fährt. Dementsprechend würde man die Truppe wohl auch geschwind in irgendeinem Südstaaten Kaff ansiedeln, aber wohl kaum im südlichen Wales, wo das Trio gegründet wurde.

Gut gelaunt und mit jeder Menge Spielfreude fließen die Songs aus den Boxen und fangen sich im Grunde auch sofort in den Gehörgängen. Etwa das breit rockende "Let The Wind Blow", mit seinem schmissigen Riff und dem coolen, wenn auch sehr simpel gehaltenen Refrain, den man beim zweiten Durchlauf bereits mitsingen muss.

Der Sound ist sehr zufriedenstellend ausgefallen, satt und voll, aber auch nicht drückender als es bei Musik dieses Typs unbedingt sein muss. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf den verspielten Gitarren und den vielen, lässig aus der Hand geschüttelten, Soli. Auch Fronter Tom Bradford findet gesanglich das richtige Mittelmaß, kein raues "Ich gurgel mit Motorenöl" Krächzen, aber auch kein weinerliches Geschmache. Da passt alles bestens zueinander. Bis hierher also ein heißer Anwärter auf eine Punktwertung am oberen Skalenende.

Jedoch irgendwann ab dem fünften, sechsten Song setzt mehr und mehr die Erkenntnis ein, dass man das Wichtige und Wesentliche bereits gehört hat. Die Songstrukturen wiederholen sich und das meiste läuft nach dem gleichen Prinzip ab. Irgendein schickes Riff zum Einstieg und während den Strophen, mehrstimmiger Gesang im Refrain, zum Ende hin dann ein Solo und alles wieder auf Anfang. Das lässt die Freude am Hören in der zweiten Album-Hälfte natürlich schnell sinken. Vielleicht hätte, etwa in der Mitte, ja einmal eine ruhigere Nummer oder eine Ballade Not getan, so etwas findet sich hier nämlich überhaupt nicht. Oder eine etwas längere und komplexere Nummer, die dem Hörer wieder die volle Aufmerksamkeit abverlangt. Das mag jetzt nun auch nicht gerade hoch innovativ sein, hätte aber zumindest kurzzeitig ein wenig Abwechslung hineingebracht.

Fazit:

Young dogs, (always the same) old tricks. Nach einem äußerst erwartungsfreudig stimmenden Beginn, lässt die Scheibe leider immer mehr nach, da die Abwechslung oder irgendein neues Element fehlt, welches nicht schon im vorhergehenden Song zur Genüge behandelt wurde. Nichtsdestotrotz bleibt es natürlich mit Leidenschaft erstellte Musik, die alles in allem leicht bekömmlich ist und für sich allein betrachtet, ist ja auch jeder Song eine richtig coole Nummer. An Zusammenspiel und Gesamtwirkung der einzelnen Stücke muss jedoch noch gearbeitet werden.

Punkte 6/10

Anspieltipps: Let The Wind Blow, Didn't Need To Say, Getting It Up

Weblink: <http://www.thetexasflood.co.uk>

Lineup:

Tom "Sawyer" Bradford - Gesang, Gitarre

Tom Williams - Schlagzeug, Gesang

Ben Govier - Bass, Gesang

Tracklist:

01. Cards

02. A Little More (Frog Song)

03. Let The Wind Blow

04. Linda

05. Rock And Roll Queen

06. Didn't Need To Say

07. Honey

08. Long Time

09. Getting It Up

10. Stuck On You

11. Take My Time

12. Bulletproof

Autor: Sebbi